

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 52. Hirschberg, Sonnabend den 30. Juni 1855.

Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesen-Gebirge schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1855. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken.

Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Russische Berichte geben die Verluste der Verbündeten am 18. Juni bei dem verunglückten Sturme auf den Malakoffthurm auf 18,000 Mann an. Daß sie sehr groß sind, haben schon die Oberfeldherren selbst in ihren Depeschen offenherzig gestanden; doch wird und muß auch der Verlust der Russen ein sehr beträchtlicher sein. General Pelissier hat nach neueren Berichten über Wien die Einschiffung sämmtlicher in Varna befindlichen Reserven verlangt. — Nach der „N. Pr. Z." hatte die Angriffslinie der Verbündeten eine Länge von 3 Werst (fast ½ deutsche Meile), und nur daraus lassen sich die enormen Verluste derselben erklären. Das Kartätschenfeuer haben fast 200 russische Geschütze unterhalten.

Ueber die Verluste, welche die Verbündeten am 18ten erlitten, stellt sich heraus, daß sie allerdings groß und fast dreimal größer, als die am 7ten sind. Der britische Kriegs-Minister veröffentlicht unter dem 25. Juni eine Liste derjenigen Offiziere, welche am 18ten gefallen oder nach der Schlacht an den empfangenen Wunden gestorben sind. Es sind im Ganzen 19 Offiziere, darunter General-Major Sir John Campbell, Obrist Yea, Obrist-Lieutenant Shadforth, 7 Kapitäns und 9 Lieutenants. Im Laufe des Tages mußten jedoch weitere Details eingegangen sein, denn Lord Palmerston gab in der Unterhaus-Sitzung vom 25sten den Verlust des britischen Heeres in dem Kampfe am 18ten folgendermaßen an: getödtet 144 Unteroffiziere und Soldaten, verwundet 1058 Unteroffiziere und Soldaten, getödtet und verwundet 93 Offiziere, also im Ganzen circa 1300 Mann.

Ueber den mißglückten Sturm am 18. Juni, über welchen specielle Berichte noch nicht eingegangen sind, meldet die Wiener „Mil. Z." Folgendes: Behufs des beabsichtigten Sturmes wurde die nach Kertsch entsendete Escadre zurückberufen, welche am 17. Juni in Balaklawa anlandete. Die Operationen wurden durch ein mörderisches Feuer eröffnet. Um die Russen über die eigentliche Absicht in Ungewißheit zu lassen, wendeten die Alliirten das Feuer, das zuerst gegen die Karabelnaja gerichtet war, gegen die rechte Flanke der Festung und zu gleicher Zeit rückte ein 15,000 Mann starkes Corps über die Tschernaja. Gortschakoff ließ sich aber nicht täuschen, sondern befahl der russischen Avantgarde sich zurückzuziehen und traf alle Vorbereitungen, um einen Sturm gegen die Festung abzuwehren. Dieser erfolgte am 18ten, 5 Uhr Morgens, nachdem das heftigste Bombardement die ganze Nacht gedauert hatte. Nach kurzem Widerstande sollen die Verbündeten durch die Bresche, welche die nächtliche Beschießung ihnen geöffnet hatte, in die Werke eingedrungen sein; innerhalb derselben stießen sie aber auf eine neue Linie von Erdbefestigungen, wo sie von dem heftigsten Kreuzfeuer empfangen wurden. Es entstand das furchtbarste Gemetzel, welches bisher in der Krim vorgekommen ist. Die Franzosen mußten sich, nachdem 2 Generäle gefallen waren, mit großem Verlust zurückziehen. Man spricht von 3000 Todten

und doppelt so vielen Verwundeten. Der Verlust der Russen wird aber kaum geringer sein, da sie 12 Stunden hindurch dem Feuer der feindlichen Batterieen ausgesetzt waren. Zu dem Mißlingen des Sturmes soll namentlich das Feuer der russischen Schiffe viel beigetragen haben, welches die Stürmenden vollständig bestreichen konnte.

Der Moniteur enthält folgende Depeschen des Generals Pelissier:

1. Den 19. Juni. Die Belagerten haben trotz unsers gestrigen Mißglücks, das sie ohne Zweifel bedeutend übertreiben werden, diese Nacht Furcht bekommen und eine ziemlich lange Zeit hindurch aus allen ihren Kanonen ins Leere gefeuert. Heute um 4 Uhr fand ein Waffenstillstand statt, um die Todten zu begraben.

2. Den 20. Juni. Die Belagerten, beim mittleren Ravin hart bedrängt, stecken die beim südlichen Hafen belegene kleine Vorstadt in Brand. Wir führen Batterieen von schwerem Geschütz auf in diejenigen der am 7. Juni eroberten Werke, welche den großen Hafen am direktesten bedrohen.

Der General Pelissier hat über den Verlust des französischen Heeres am 18. Juni berichtet. Demnach sind getödtet und vermißt: 54 Offiziere und 1544 Soldaten. Verwundet wurden 96 Offiziere und 1640 Soldaten. Die „N. Pr. Ztg." theilt ein Schreiben aus Paris mit, wonach die Franzosen 8000 Mann, einbegriffen die Verwundeten, verloren haben, so viel haben die Russen weder bei Inkerman, noch an der Alma eingebüßt. Auch sollen drei französische Generale getödtet, und General Bosquet, so wie General Pelissier selbst, verwundet sein. — Das Unglück der Alliirten legt man den Engländern zur Last; sie hätten vergessen, die Rekognoscirung des Terrains vornehmen zu lassen und wären von einem Graben vor dem Redan im Marsche aufgehalten worden.

In den neuesten Depeschen hebt General Pelissier hervor, daß die Verbündeten am 18ten zwar kein neues Terrain gewonnen, aber auch keins verloren haben und daß kein Verlust der bereits eroberten Positionen zu befürchten ist. Die Generale Mayran und Brünet, welche die beiden Divisionen kommandirten, sind schwer verwundet.

Nach einer der englischen Gesandtschaft in Wien am 26. Juni zugekommenen Depesche sollen die Russen am 20. d. ein heftiges Feuer gegen die Positionen am grünen Hügel unterhalten haben.

Nach offizieller Angabe starben im piemontesischen Expeditions-Heer vom 13. Mai bis 8ten d. M. 283 Mann. Genesen sind 37, in Behandlung blieben 449.

Taganrog, den 6. Juni. (Aus einem Handelsschreiben). Am 31. Mai kurz nach Tagesanbruch erschien auf unserer Rhede ein feindlicher Dampfer, während sechs andere in See sichtbar waren. Bei dem Erscheinen des feindlichen Geschwaders wurde ein im Hafen liegender, übrigens werthloser russischer Schooner verbrannt, um denselben nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Am 1. Juni fingen die Einwohner an, die Stadt zu verlassen, wogegen Kosaken von außerhalb einzogen. Am 2ten Juni um 2 Uhr Nachmittags näherte sich der Dampfer auf der Rhede der Stadt; eine Barke, die ihn begleitete, nahm Sondirungen vor. In Sicht waren acht andere Dampfer mit einer Menge Kanonenboote. Man organisirte in der Stadt die Miliz und vertheilte Waffen an dieselbe, doch fuhr die Bevölkerung fort auszuwandern. Am 3. Juni um 5 Uhr Morgens erschienen im Hafen, so wie längs des Strandes, wo sich die großen Niederlagen von Bauholz, so wie mehr als 300, Importationswaaren enthaltende Magazine befanden, 30 Kanonenboote und 16 Dampfer. Um 7 Uhr schickte das Geschwader eine englische und französische Parlamentairbarke ab, und es fand eine kurze Zusammenkunft mit zwei russischen Parlamentairs am Strande statt. Der Feind verlangte, daß ihm die auf der Seeseite nicht befestigte Stadt innerhalb einer Stunde übergeben werde, was die Russen verweigerten, womit die Unterhandlung ein Ende hatte. Um 9 Uhr begann hierauf ein Bombardement, welches bis 4 Uhr des Nachmittags dauerte. Die Stadt wurde mit Bomben und Brandraketen überschüttet. Die ganze Umgegend der Börse, mehr als 300, größtentheils mit Importations-Waaren gefüllte Magazine, beträchtliche Holzlager, Speicher mit mehr als 15,000 Tschetwert Getreide, eine große Anzahl Kaufmannsläden und Häuser, namentlich die Hälfte einer unserer Hauptstraßen, Kirchen und Hospitäler, selbst solche, die weit vom Meere entfernt lagen, wurden in Asche verwandelt. Damit nicht zufrieden, stiegen die Feinde ans Land und liefen mit Fackeln umher, um die Küstenfahrzeuge auf den Werften, so wie Alles, was sie erreichen konnten, zu verbrennen. Erst um 5 Uhr entfernte sich der Feind von dem Schauplatze der Verheerung. Der Schaden, den er angerichtet hat, wird auf viele Millionen Rubel geschätzt. Dies sind die Beweise der Menschlichkeit, welche uns zwei Nationen geben, die behaupten, an der Spitze der Civilisation zu stehen. — Während des Bombardements drang ein Haufe Uebelthäter in die Stadt, der zu plündern versuchte, jedoch von der Miliz zurückgetrieben wurde, so daß nur Wenige mit heiler Haut entkamen. Am 4. Juni ging das feindliche Geschwader, welches in den Don einzudringen nicht wagte, wieder in See. Der Brand an der Börse dauerte fort. Gestern und heute war die Ruhe ungestört; doch vernehmen wir, daß das feindliche Geschwader nach Mariapol gegangen ist, wo es Magazine mit 70—80,000 Tschetwert Getreide verbrannt hat. — Das Getreide, so wie die Waaren, welche hier verbrannt sind, gehören größtentheils auswärtigen Kaufleuten; namentlich haben auch zwei triester Häuser große Verluste erlitten. (Nordd. Z.)

Die Verbündeten haben die militärischen Etablissements und Fabriken in Kertsch zerstört und transportiren die durch ihren Anschluß an die Sieger kompromittirten Familien nach Konstantinopel. Sie werden sich, wie es heißt, in Algerien niederlassen. Die Verbündeten haben Mariapol ganz niedergebrannt. Die Flammen der Schiffe und Gebäude in Taganrog haben einen Theil der Stadt ergriffen. Kertsch wird geräumt, Jenikale aber besetzt und befestigt. Im asowschen Meere sind 800 Fischer-Barken zerstört worden. Zu Berdiansk sahen sich die Russen genöthigt, 4 Kriegsdampfer auf den Strand laufen zu lassen. Im Ganzen wurden den Russen bis zum 4. Juni 300 Schiffe zerstört und 128 Kanonen, darunter viele schöne 68 Pfünder, genommen.

Folgendes ist der Inhalt russischer Berichte über neuere Ereignisse im asowschen Meere und an den asiatischen Ufern des

schwarzen Meeres: Am 4. Juni 6½ Uhr Abends erschienen die feindlichen Dampfer auf der Rhede von Mariapol und eröffneten am 5ten Morgens eine strafbare Kanonade gegen eine harm- und wehrlose Stadt. Vor dem Bombardement hatten sich fast alle Einwohner entfernen können und die in der Stadt gelagerten Kron-Vorräthe an Proviant wurden gerettet. Noch an demselben Tage gingen die feindlichen Dampfer nach Kriwaja-Kossa zurück, wahrscheinlich um ihren Versuch gegen Taganrog zu wiederholen. Da die „unmenschlichen Feinde sich noch nicht an Mord und Verwüstung gesättigt haben“, so sind Maßregeln ergriffen, um ihnen nicht zu gestatten, sich auf „unserm heiligen Boden“ festzusetzen. — Am 6. Juni ging die feindliche Escadre nach Jeisk. Diese kleine Stadt Tschernomoriens enthielt keine Beute von Belang. Es wurden nur einige hundert Tschetwert Proviant und die Heuschober vernichtet, die Stadt selbst blieb unbeschädigt. Den 7. Juni näherte sich die Eskadre Temrjuk, allein der Sturm am 8ten zwang sie, wieder in See zu gehen. — Nach der Besetzung von Kertsch und Jenikale durch die Verbündeten hielt man die Tschernomorische Küstenlinie für sehr bedroht, und da weder Noworoßiisk noch Anapa in dem Stande sind, eine erfolgreiche Vertheidigung auszuhalten, so wurde in einem am 29. Mai gehaltenen Kriegsrath beschlossen, sowohl Noworoßiisk als Anapa zu räumen. Bei der Räumung von Anapa wurden die Behörden und alles was in kurzer Zeit transportabel gemacht werden konnte, aus der Stadt gebracht, die Geschütze unbrauchbar gemacht, die Festungs-Werke gesprengt, die Gebäude den Flammen übergeben und am 9. Juni die Garnison herausgeführt. Zugleich wurden auch die umliegenden Stanizen der Militairansiedelung geräumt.

Aus Kertsch wird dem „J. de Constant.“ geschrieben: Nach dem Einzuge der Verbündeten in die Stadt Kertsch brachen die Soldaten in die von den Russen verlassenen Häuser und durchsuchten alles, um Beute zu machen. Ein Franzose hatte sich eines großen Spiegels bemächtigt und ihn für seinen General bestimmt; da er ihn aber nicht fortbringen konnte, so schlug er seine Beute für einen Thaler an einen Engländer los. Zuaven wollten ein großes Piano fortschleppen, um es im Sommertheater vor Sebastopol zu verwenden. Engländer versahen es aber mit Rädern, um es als Wagen für ihre Tornister zu benutzen. Das Museum von Kertsch, welches eine werthvolle und merkwürdige Sammlung von Alterthümern enthielt, ist beinahe gänzlich zerstört worden. Kostbare Vasen, Gemälde, Rüstungen u. s. w., alles wurde durch einandergeworfen, als ob ein Orkan dazwischen gefahren wäre.

Bei der Nachricht von der Landung der Verbündeten in Berdiansk und ihren Streifzügen im asow'schen Meere sandten die deutschen Menoniten-Kolonien an der Molotchne eine Deputation nach Nova-Czerkaskan an den General Chomutoff mit der Bitte um Waffen, um den Feind herausschlagen zu helfen. Dasselbe that auch der in der großen Steppe an diesem Meere umherziehende Nogais-Stamm. Beide wurden dahin beschieden, daß für den Augenblick keine Gefahr sei, im Nothfall aber von ihrem Anerbieten Gebrauch gemacht werden soll. Dagegen wird das ganze Donzenland zu den Waffen aufgerufen und diesem Aufruf Folge geleistet.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Die Schanzarbeiten bei Riga, Dünamünde und an der Küste sind nunmehr vollendet. Das Militair, 45,000 M. in den Lagern um die Stadt und 8000 Mann in der Stadt selbst, wird fleißig geübt. Von den Truppen, die weite Märsche aus entfernten Gegenden gemacht, sind sehr viele krank, großentheils an den Augen. In Riga ist ein großes kaiserliches Lazareth, ein Prachtgebäude, welches weit über 1000 Kranke faßt. Die Truppen erwarten den Kaiser, doch ist derselbe noch nicht eingetroffen. Eine feindliche Landung hält man nicht für möglich, da Kriegsschiffe der Festung Dünamünde, wegen des flachen Ufers, sich kaum auf zwei Meilen nähern können.

Der Großfürst Nikolaus hat die Truppen in Helsingfors und Abo gemustert und Sweaborg inspicirt. Die englische Flotte befindet sich längs der finnischen Küste zerstreut.

Nach finnischen Zeitungen zeigte sich am 9ten Juni eine Fregatte, eine Korvette und eine Kanonenschaluppe vor Pillisund und nach einem fruchtlosen Versuche, die Versenkungen wegzunehmen, mit denen der Einlauf gesperrt ist, begaben sie sich nach Trangsund. Die Fregatte setzte auf drei Booten Mannschaft auf der Insel Uuransaari, die von den Einwohneen gänzlich verlassen worden war, aus, die aber nach einer Stunde wieder in See ging. — Das Kriegstransportschiff „Wolga“ hat verbrannt werden müssen, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Am 27. Mai war es auf der Fahrt nach Sweaborg zwischen den Inseln Kuorsalo und Stamö auf Grund gestoßen und es war bis zum 30. Mai sitzen geblieben. Da feindliche Schiffe signalisirt wurden, faßte der Capitain den Beschluß, die Ladung zu löschen und die Besatzung nebst den Flaggen, den geheimen Karten und der Kronkasse in Sicherheit zu bringen. Da aber eine feindliche Dampfkanonenschaluppe sich dem Schiffe näherte, wurde die Ausladung eingestellt, das Transportschiff in Brand gesteckt und kurz darauf in die Luft gesprengt. Das Privateigenthum der Besatzung konnte nicht gerettet werden. Die gerettete Ladung wurde nach Sweaborg transportirt.

An die Küstenpunkte des finnischen Meerbusens, wo Truppen dislocirt sind, dürfen Privatpersonen nur mit Scheinen kommen, die vom Militärgeneralgouverneur ausgestellt sind.

Das Militär-Gouvernement von Petersburg meldet unterm 15. Juni: Die gestern in See gegangene feindliche Eskadre hat bei der Insel Sößkar Halt gemacht und sich vor Anker gelegt. Bei Krasnaja-Gorka haben sich abermals ein feindliches Schraubenschiff und eine Fregatte gezeigt.

Deutschland.

Preußen.

Potsdam, den 26. Juni. Ein leichtes Unwohlsein war Ursache, daß Se. Majestät der König gestern einige Stunden das Bette hüten mußte, doch befanden sich Allerhöchstdieselben Abends vollkommen wohl und nahmen heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Berlin, den 25. Juni. Nachdem bei Gelegenheit des gerichtlichen Einschreitens gegen Werbungen für fremden Kriegsdienst in Köln ein gewisser Kray, Sekretär des dortigen britischen Konsuls Curtis, verhaftet worden war, ist nun auch gegen den Konsul Curtis selbst wegen der Beschuldigun

*

preußische Unterthanen zum englischen Kriegsdienst angeworben, militärpflichtige Personen durch Geschenke und Versprechungen zum Auswandern bestimmt und an den während der letzten Zeit in Köln durch Andre erfolgten Anwerbungen wissentlich theilgenommen zu haben, die Untersuchung eingeleitet.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 22. Juni. Das herzogliche Ober-Konsistorium hat sich veranlaßt gesehen, den Schullehrern die Weisung zugehen zu lassen, daß sie die öffentlichen Lokale nicht mehr besuchen und vor allem des Kartenspiels sich enthalten. Die Sorge dafür, daß dieser Weisung Folge geleistet werde, ist den betreffenden geistlichen Behörden zur Pflicht gemacht worden.

Hannover.

Rethem, den 12. Juni. In den drei Ortschaften, Hülsen, Stöcken und Wohlendorf existirt keine Schankwirthschaft. In Stöcken ist jedoch einem Einwohner eine Schankwirthschaft unter der Bedingung zu eröffnen verstattet, keine Spirituosa zu verkaufen. Die Gemeinde Groß-Häuslingen hat beschlossen, bei ihrem Scheibenschießen keine Spirituosa, sondern nur Bier zu trinken.

Oesterreich.

Wien, den 24. Juni. Die Kaiserin ist nach Baiern abgereist und am 22sten in München eingetroffen, wo sie sich alsbald in die königliche Residenz zum Besuche des Königs und der Königin begab. Nach kurzem Aufenthalt daselbst fuhr die Kaiserin nach Possenhofen. — Der englische Gesandte Lord Westmoorland hat eine längere Urlaubsreise angetreten.

Zufolge einer vom Armee-Oberkommando an das vierte Armee-Kommando in Galizien ergangenen Weisung vom 16ten ist der Ankauf von Artillerie- und Fuhrwesenbespannungspferden sogleich eingestellt worden.

Belgien.

Brüssel, den 25. Juni. In Brüssel erscheint ein neues russisches Journal in französischer Sprache unter dem Titel „Le Nord.“ Es will allen Gebildeten gegenüber die Sache Rußlands führen, ohne ein Regierungsorgan zu sein. Alle nicht belgischen Mitarbeiter dieses Blattes sind aus dem Lande gewiesen worden.

Frankreich.

Paris, den 24. Juni. Gestern wurden hier 2—300 Lohgerber-Gesellen verhaftet. Die Frauen des Viertels Mouffetard sind heute in vollem Aufstande, der sich jedoch auf Geschrei und Lärm beschränkt. — Die armen Frauen der Garde-Gendarmen, die vor Sebastopol so furchtbar gelitten haben, gewähren das wahre Bild der Verzweiflung.

Der König von Portugal und sein Bruder haben Paris verlassen und sind über Lyon nach Marseille gereist, um sich dort nach Genua einzuschiffen.

Paris, den 26. Juni. Am 18. Juni war zwischen Wien und Bukarest an mehreren Stellen der elektrische Draht zerrissen. Außerdem war das bei Giurgewo durch die Donau gehende Kabeltau zerrissen und die Verbindung zwischen Bukarest und Presburg unterbrochen. Daher haben die letzten Depeschen einige Verzögerung erfahren. Jetzt ist die telegraphische Verbindung bis Bukarest wieder hergestellt.

Spanien.

Madrid, den 19. Juni. Die Königin kehrte gestern Abend um 7 Uhr von Aranjuez zurück. Sie saß mit ihrem Gemahl und ihrer Tochter in einem offenen von Kavallerie eskortirten Wagen und sah nicht sonderlich zufrieden aus. Zu ihrem Empfang war Nationalgarde aufgestellt, deren bloßer Anblick ihr, wie man sagt, schon Nervenkrämpfe zu verursachen pflegt. Sie fuhr wie gewöhnlich erst nach der Kirche von Atoche und dann nach dem Palast. Das trotz der winterlichen Kälte ($5\frac{1}{2}°$) zahlreich in den Straßen befindliche Publikum verhielt sich vollkommen ruhig; es grüßte durch Hutabnehmen, aber ohne Akklamation. Die Königin wird sich zu ihrem ferneren Aufenthalt nach dem Eskurial begeben. — Man hat sich entschlossen, die in Aragonien gefangenen Karlisten nicht, wie erst beabsichtigt wurde, zu decimiren, sondern 10 Jahre lang auf Zwangsdienst in die Kolonieen zu schicken.

Italien.

Rom, den 20. Juni. Defelice, der das Attentat auf den Kardinal Antonelli unternommen hat, steht in einem sehr schlechten Rufe. Er steht in Verdacht seine erste Frau ermordet zu haben. Mit den exaltirtesten Republikanern stand er fortwährend in Verbindung und sein Bruder wurde kürzlich von den österreichischen Militairbehörden zum Tode verurtheilt. In Folge seines Attentats verhaftete man seine Frau, seinen Schwiegervater, seine beiden Gesellen und noch einige Personen, die täglich seinen Laden zu besuchen pflegten. Der Papst kennt Defelice persönlich. Nach Privat-Nachrichten sagte der Papst, als er von dem Attentate hörte: „Es ist gewiß dieser elende Defelice gewesen!“ Der Papst fügte hinzu, daß er sich seiner noch als Schuljunge erinnere. „Ich habe ihn“, sagt der Papst, „in den letzten Jahren oft an seiner Ladenthüre stehen sehen, wenn mein Weg mich dort vorbeiführte, und ich habe immer bemerkt, daß er nie seinen Hut abzog und mich so scharf ansah, als wenn ich ihm Geld schuldig wäre.“

Großbritannien und Irland.

London, den 22. Juni. Im Unterhause zeigte Roebuck an, er werde am 3. Juli folgende Resolution vortragen: „Indem das Haus die von unserm Heere während des Winterfeldzuges in der Krim erduldeten Leiden tief beklagt und sich mit der Ausschußresolution einverstanden erklärt, welcher zufolge die erste und vornehmste Ursache dieser Uebel in dem Benehmen der Verwaltung lag, so sucht es hiermit jedes Kabinets-Mitglied, dessen Rathschläge zu so unheilvollen Ergebnissen führten, mit seinem strengen Tadel heim.“

Das für das Krim-Heer bestimmte neu organisirte Arbeitercorps geht in diesen Tagen nach dem Kriegs-Schauplatze ab. Es ist 1000 Mann stark und besteht zum größten Theile aus gewöhnlichen Arbeitern, wozu noch Schmiede, Zimmerleute, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Barbiere u. s. w. kommen.

Die Nachricht von dem großen Verluste der Krim-Armee am 18ten hat einen um so traurigern Eindruck gemacht, als so viele Familien davon betroffen worden. Nach dem

„Standard“ verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 Mann nebst 70 Offizieren. Es werden bereits Anstalten getroffen, um die entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Die englische Armee soll aufs schleunigste um 13,000 Mann, darunter 1200 Mann Kavallerie, verstärkt werden. Einige Londoner Blätter berichten, daß ein Corps Polen im Begriff sei, aus England nach Konstantinopel zu gehen, um dort in die türkische Kosaken-Legion einzutreten.

London, den 25. Juni. Die Pforte macht eine neue Anleihe von 100 Millionen Francs unter Garantie der französischen und englischen Regierung. Lord Palmerston verweigert eine Auskunft darüber, ob die Regierung diese Anleihe garantire.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 19. Juni. Der Professor an der petersburger Universität, Dr. Pirogoff, der bis vor Kurzem Oberarzt in Sebastopol war, hat an die Großfürstin Helene einen Bericht über die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern eingesandt, in welchem über das Bombardement am 9. April und den folgenden Tagen Folgendes gesagt wird: Neun Aerzte waren in dem Gebäude der adligen Versammlung mit mir Tag und Nacht ohne Unterlaß mit dem Verbinden der Verwundeten beschäftigt. Wunden, wie wir sie hier vor uns hatten, sind beispiellos. 65pfündige Vollkugeln und 200pfündige Bomben zeigten ihre zerstörende Gewalt. Man mußte ohne die geringste Zögerung handeln, um das Leben zu erhalten, welches der rasche Ausfluß des Blutes mitnahm. Die furchtbare Störung des Nervensystems machte in vielen Fällen die Anwendung des Chloroforms gefährlich. Auf den Operationstischen wurde fortwährend chirurgische Hilfe geleistet. Der große Ballsaal wurde vier mal von vielen hundert Leuten angefüllt und wieder geräumt, um neuen Duldern Platz zu machen. Im Laufe der ersten Tage des Bombardements wurden, ohne die kleinen Operationen zu rechnen, 300 Amputationen vorgenommen. Auch die Nacht gewährte keine Ruhe, denn Ausfälle und Minensprengungen lieferten stets neue Verwundete. (Von den außerordentlichen Wirkungen der bei dieser Belagerung angewandten Kaliber gibt ein russischer Bericht Zeugniß, der über den Tod des Kontreadmirals Istomin, dem eine Kugel den Kopf abriß, meldet, daß dieser Schuß so furchtbar war, daß die Begleiter des Admirals von den herumfliegenden Schädelknochen verwundet wurden.)

Warschau, den 23. Juni. Großfürst Michael befindet sich in Warschau. — Das Vorhandensein der Cholera in Warschau ist nun offiziell constatirt, indem der Oberpolizeimeister eine Bekanntmachung veröffentlicht hat, nach welcher „aus Veranlassung der sich zeigenden Cholera und in Rücksicht darauf, daß Viele das Tabackrauchen als ein Schutzmittel gegen diese Krankheit betrachten“, das Rauchen auf der Straße gestattet wird.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Juni. Aus verschiedenen Gegenden der Türkei wird übereinstimmend berichtet, daß die Nachricht von der Aufnahme der Christen und Juden in die türkische Armee einen üblen Eindruck gemacht hat. Aus den Grenzprovinzen flüchten viele junge Leute nach Griechenland oder ins Gebirge. Auch erregt die Art und Weise großen Unwillen, wie die Engländer die Werbungen betreiben. Die Rajahs und Moslins werden gefaßt, gebunden, in den Kerker geworfen und barfaß und in Lumpen gehüllt, so wie sie aufgegriffen werden, ohne Abschied von den Ihrigen oder die Erlaubniß diese von ihrem Loose in Kenntniß zu setzen, auf englische Schiffe gebracht und nach der Krim abgeführt. Die Werbungen gehen dennoch nur langsam von statten und dürften bis jetzt kaum die Zahl von 2500 Mann erreichen.

Tages-Begebenheiten.

Bei dem Gewitter in der Nacht zum 16. Juni fuhr in Birkigt bei Friedeberg a. Q. der Blitz in einen mit einem Blitzableiter versehenen Pferdestall und traf zwei Pferde, von denen das eine getödtet und das andere stark betäubt wurde.

Nach der „Gazeta Warszawska“ ist die Gegend von Warschau und Blonie am 8. Juni von einem furchtbaren Sturm und Hagelschlag betroffen worden. In dem Dorfe Czubni bei Blonie zerstörte der Sturm die herrschaftlichen massiven Scheunen und Viehställe bis auf das Fundament, wobei 16 Menschen, 36 Kühe und 9 Pferde von den zusammenstürzenden Trümmern erschlagen wurden.

Miszelle.

Der Görlitzer Anz. enthält folgende wohl auch für das landwirthschaftliche Publikum anderer Gegenden interessante Mittheilung: Die Oekonomie-Section der hiesigen naturforschenden Gesellschaft theilt uns Folgendes mit: Da in hiesiger Gegend viele Wiesen an dem schädlichen Wiesen-Unkraute „Spiller“, anderwärts auch „Duwak“ und „Katzensterz“ genannt, (Equisetum arvense) leiden, so wird für die Leser dieser Blätter die Mittheilung von Interesse sein, daß über die Vertilgung dieses Unkrautes durch Anwendung des Chilisalpeters in der Mark Brandenburg Erfahrungen gemacht worden sind. Auf einer Wiese, welche viel dergleichen schädliches Gras erzeugte, und welche pro Morgen ungedüngt 24 Ctnr. Heu gab, erntete man nach Anwendung von 90 Pfd. Chilisalpeter 64 Ctnr. Heu der besten Qualität, und dabei war das gedachte Unkraut verschwunden.

Der Schatz des Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kaaitel.

Der Vorschlag Claudes, weit entfernt dem Chevaliier unangenehm zu sein, wurde von ihm im Gegentheile mit der größten Bereitwilligkeit angenommen, denn er sah die Nothwendigkeit und Wichtigkeit eines lebenden Passes in der Person eines Patrioten in dieser Gegend sehr gut ein. Nach Verlauf einer Stunde erblickte er auf dem Gipfel eines Hügels ein altes, in gothischem Style erbautes Schloß, dessen vier Flügel mit hohen Thürmen sich erhoben. Dieses Schloß, durch die Zeit geschwärzt, stieg majestätisch aus dem Dickicht eines Waldes empor. Eine lange Allee von herrlichen Erlenbäumen führte bis zu dem Haupteingange; ein prächtiges Thor, dessen Verzierungen aus vergoldeten Fleur de lis bestand, gewährte einen Blick in die innere Vorhalle des Schlosses; auf dem das Schloß umgebenden Walle standen zwei kolossale in Stein gehauene Löwen, welche das Familienwappen des Hauses de Livry trugen; jedoch hatten sich Landleute das Vergnügen gemacht, das Wappenschild beinahe unkennt-

lich zu machen. Indem der Chevalier sich diesem edlen Wohnsitz näherte, konnte er nicht umhin, einen Vergleich mit der Vergangenheit und der Gegenwart anzustellen. Dieses Schloß in der größten Stille und Einsamkeit eingehüllt zu sehen, und beraubt des früheren Besitzers, schien es ihm als wäre ein ganzes Jahrhundert seit dem Ausbruche der Revolution vorübergegangen, und er frug sich, wie es möglich gewesen, daß die Zerstörer diesen großartigen Beweis alter Größe hätten verschont lassen können, der wie ein Vorwurf des gegenwärtigen verdorbenen Zeitalters vor ihnen stand. Der Chevalier erfand einen Vorwand, auf diesem Schlosse zu bleiben, er stellte sich nämlich als stolperte er über einen großen Stein und fiel auf den Boden. Claude eilte ihn aufzuheben.

„Habt Ihr Euch Schaden gethan?" fragte er.

„Das nicht, aber ich fühle mich etwas gelähmt, und überhaupt fühl' ich mich sehr ermattet; es wird mir nicht möglich sein ohne Schwierigkeit meinen Weg fortzusetzen; glaubt Ihr, daß man mir in jenem Hause, welches ich dort drüben erblicke, ein Nachtquartier geben würde?"

„In dem Schlosse des gewesenen de Livry? Warum nicht, es ist ja Eigenthum des Volks."

„Wahrscheinlich ist es doch bewohnt?"

„Die Commune hat einen alten Patrioten, Namens Jerome Brideau, als Kastellan darin angestellt. Er ist mein Freund, der Euch auf meine Empfehlung gut aufnehmen wird."

Als sie am Thore angelangt waren, zog Claude heftig an einer Klingelschnur, woran eine sehr große Glocke befestigt war. Es vergingen aber wenigstens zehn Minuten, ehe irgend Jemand in dem Schlosse ein Zeichen des Lebens von sich gab, und Claude hatte sein ganzes Register von Flüchen durchgegangen, ehe endlich eine schrillende Stimme die Worte rief: „Wer ist denn draußen?"

„Ich bin's, Claude Pingret."

„Ah! nun wartet nur einen Augenblick, ich werde Euch gleich aufschließen."

„Das ist die Frau von Jerome Brideau," sagte Claude, „wir sind alte Bekannte, ich habe nur ein Paar Worte zu sagen, und Ihr werdet aufgenommen werden, als wenn das Schloß Euer wäre."

Claudes Versprechen wurde in jeder Hinsicht erfüllt, war es nun daß Madeleine ihrem Freunde nichts abschlagen wollte, oder war es der Anblick eines Hausirers, der sie mit Vertrauen erfüllte, sie lud den Chevalier mit großer Artigkeit ein, in das Innere des Schlosses zu kommen.

„Und Ihr, Claude," sagte sie: „wollt Ihr nicht auch hereinkommen?"

„Nein, meine gute Alte, ich muß in die Stadt zurückkehren, damit ich wieder bei Zeiten bei meiner Arbeit bin. Ich habe diesem guten Burschen nur als Führer gedient, und er braucht mich jetzt nicht länger."

Alexis dankte seinem Führer aufs Herzlichste und folgte dann seiner neuen Wirthin. Während er ihre unzähligen Fragen, die sie an ihn richtete, beantwortete, schweiften seine Blicke überall umher. In dem Augenblicke, als er über die ersten Stufen des Portals schritt, bemerkte er an dem Eingange der großen Vorhalle einen Mann, der in einen halb ländlichen, halb militärischen Anzug gekleidet war und eine baumwollne Nachtmütze auf dem Kopfe hatte. Dieser Mann sagte mit barschem Tone zu Madeleine — „Was ist denn los? Warum hast Du denn das Thor geöffnet?"

„Sei nur ruhig, Jerome," erwiederte sie; „es ist ein ermüdeter Hausirer, der um ein Nachtquartier bittet."

„Ein Nachtquartier? Das geht nicht."

„Na, sei nur nicht so heftig. Er kam hierher mit Claude, der sein Freund ist."

„O! das ist was anders; Claude hat die Gefühle eines guten Patrioten; der würde keinen empfehlen, der anders dächte. Bürger, Ihr könnt eintreten."

„Wahrhaftig," sagte Alexis, „ich danke Euch, Bürger Jerome, denn mein Felleisen fing mir an sehr lästig zu werden."

„Es scheint gut gefüllt zu sein," sagte Jerom's Frau voller Neugierde.

„Ich werde Ihnen meine Waaren zeigen, Madame Brideau."

„Was, Madame?" sagte Jerome, „für einen Republikaner seid Ihr sehr schmeichelhaft."

„Das macht, weil ich das schöne Geschlecht ehre. — "

„Nur still, nur still," sagte Madeleine, „er ist sehr artig, das gefällt mir. Kommt und steht nicht so lange im Kalten. Seid Ihr hungrig Bürger?"

„Ganz und gar nicht, ich danke Euch. Ich habe in Granville mit Claude und einigen andern Freunden tüchtig zu Abend gegessen."

„Das ist drollig," flüsterte Jerome seiner Frau zu, „ein Hausirer und nicht hungrig."

„Dummer Narr!" erwiederte sie, „Dir kommt wahrhaftig Alles verdächtig vor."

„Aber," sagte Alexis, „es würde mich freuen Ihre Gesundheit zu trinken."

„Das ist mir lieb, alter Junge," rief der Veteran.

Sie traten in ein Zimmer im untersten Stockwerke, welches einst mit außerordentlichem Geschmacke dekorirt gewesen war. Die Thür bestand aus zwei Theilen, in deren Mitte sich ein viereckiger Rahmen befand, innerhalb dieser Rahmen sah man Gemälde, die von nichts in Schönheit und Grazie übertroffen werden konnten, und die ohne Zweifel von einem berühmten Maler seiner Zeit gemalt worden waren.

Die Pendulen, Vasen und Kronleuchter waren weggeschafft worden, aber die besten Möbels, Sophas, Tische und reichlich vergoldete, mit schönen Stickereien versehene Ruhekissen nahmen noch ihren gewohnten Platz ein. Des Veteranen Abendessen wurde auf einem kostbar gearbeiteten Tische aufgetragen; sein Tabak, seine Pfeiffe, sein Taschentuch, seine schweißige Nachtmütze waren auf einem Ruhekissen ausgebreitet, das mit himmelblauer Seide überzogen war. Madeleine bediente sich eines herrlich gestickten Fußtrittes, der vielleicht von der Hand Blanche's gearbeitet sein mochte. Und ein großer Hund, dessen mit Schmutz bedecktes, struppiges Haar in langen Flechten herunterhing, lag auf einem mit schweren blauen Sammet überzogenen Sopha.

„Bewohnen Sie beide dieses große Schloß nur allein?" frug der Chevalier, indem er sein Felleisen niederlegte.

„Ganz allein," sagte Madeleine.

„Da müssen Sie's oft sehr langweilig finden."

„Da habt Ihr Recht,“ erwiederte sie; Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, was da für eine Menge Zimmer sind. Diese vornehmen Leute haben deren nie genug.“

„Und nie genug Meubles!“ fügte Alexis mit verächtlicher Miene hinzu. „Ich möchte wissen, was sie mit allen diesen Sophas gemacht haben?“

„Da habt Ihr Recht, Bürger; aber recht hübsch bequem sind sie doch.“

„Man verweichlicht sich hier ganz,“ sagte Jerome. „Wenn nicht die Commune dieses alte Nest meiner Wachsamkeit und meinem Muthe anvertraut hätte, so wäre ich keine fünf Minuten hier geblieben.“

„Du wirst aber mit der Zeit wieder verabschiedet werden.“

„Daraus werde ich mir wenig machen — denn die ewige Unruhe bringt mich noch ganz herunter. Mir ist fortwährend bange, daß die Vertriebenen wiederkommen werden.“

„Bürger Brideau,“ sagte Alexis lachend: „Sie thun sehr unrecht, sich darüber den Kopf zu zerbrechen — diese Leute werden nicht sobald wiederkommen.“

„Das kann man nicht wissen. Es ist schon mehrfach dagewesen, daß man hie und da einen in Verkleidung ergriffen hat.“

„Das müssen große Tölpel sein, die sich gradezu ins Feuer werfen. Was können sie wohl zu gewinnen hoffen?“

„Gar nichts — aber es giebt deren, die die Sehnsucht haben, ihre alten Besitzthümer wiedersehn zu wollen.“

„Was! Bürger Brideau, giebt es wirklich solche unter ihnen, die den Ort ihrer Geburt, und wo sie erzogen wurden, wieder zu sehen wünschen? — Welche Verwegenheit.“

„Doch glücklicher Weise ist das Volk auf seiner Hut. Sobald man sie fängt — “

„Ah! ich verstehe, werden sie auch verurtheilt.“

„Und hingerichtet.“

„Wißt Ihr denn nicht, ob das Schloß verkauft werden soll?“

„Ja, für das was die Baumaterialien werth sind.“

„Sind da viele, die es gern kaufen möchten?“

„Zwei oder drei. Aber der, der es wahrscheinlich erstehen wird, ist Bernard, der alte Pächter des gewesenen de Livry.“

„Bernard ist wohl sehr reich?“

„Wie soll ich das wissen? Aber das steht fest, daß Bernard einer der Richter bei dem Tribunal in Granville ist, und einer der wärmsten Patrioten in ganz Frankreich.“

„Apropos — da wir grade von Patrioten sprechen, so muß ich Euch die Portraits zweier Bürger zeigen, von denen Ihr oft müßt gehört haben, Murat und Robespierre.“

„Jerome Brideaus Gesicht wurde ganz verklärt vor Freude als er diese ordinären Bildnisse in Holzrahmen eingefaßt erblickte.

„Bürger,“ sagte Alexis, „wenn Ihr Euer Zimmer mit diesen Gemälden zieren wollt, so bitte ich, sie als ein kleines Geschenk von mir anzunehmen.“

„Meinen besten Dank!“ rief Jerome, „ich würde sie nicht für ihr Gewicht in Gold weggeben.“

„Und Sie Bürgerin, wenn Ihnen dieses Halstuch gefällt —“

„Nun, das Muster kann ich sagen gefällt mir recht gut.“

„Dann betrachtet es als das Eure; Ihr gebt mir Gastfreundschaft, und ich gebe Euch diese Kleinigkeiten als Umtausch. Und nun da Sie Ihr Abendbrodt beendet haben, würde ich froh sein, wenn Sie mir mein Schlafzimmer zeigten.“

„Ich werde Euch dahin führen,“ sagte Jerome, und indem er ein Licht von dem Tische nahm, ging er dem Chevalier voraus.

Sie stiegen bis in das zweite Stockwerk und passirten durch eine lange Reihe von Gemächern, eines immer noch schöner dekorirt als das andere. Endlich erreichten sie den großen Saal; Alexis sah, daß er der Möbels gänzlich entblößt war; aber das große Kamin mit seinen Figuren stand noch unberührt, und der sehnlichst gewünschte Schatz lag noch ohne Zweifel auf seinem geheimen Platze.

Als Jerome zu seiner Frau zurückkam, meinte er, daß ihm der Fremde sehr verdächtig vorkäme; „hast Du nicht bemerkt, das dieser Hausirer nur wenig trank, wenig fluchte und obendrein seine Waaren eben so willig verschenkte, wie sie ein Anderer verkauft?“

„Ah! Narrenspossen!“ sagte Madeleine, „Du bist grade wie ein Gefangenwärter, immer voller Argwohn und Angst. Ist es denn ein Verbrechen, wenn uns dieser muntre Bursche ein kleines Geschenk macht?“

„Ich dachte mir's wohl, daß Du seine Parthie nehmen würdest. Doch eins ist Dir wohl entgangen, und das ist, daß seine Hände so zart und weiß wie die eines schönen jungen Mädchens sind.“

„Und bei Dir möchten sie wohl schwarz wie eine Kohle sein? Nein, nein, guter Alter, Du thut Unrecht, wenn Du diesen Reisenden in Verdacht hast. Ich will wetten, daß er schon tüchtig auf seinem Lager schnarcht.“

„Wer weiß ob's wahr ist.“

„Das können wir bald wissen. Wir können in unsern Strümpfen hinaufgehen, ein Licht brauchen wir nicht, und wenn wir den Hausirer nicht auf und nieder gehen hören, so ist das ein Zeichen daß er schläft.“

„Da hast Du mal eine gute Idee; aber wenn wir oben sind muß Du nicht plaudern.“

„O, nicht einen Laut, das versprech ich Dir.“

Jerome und seine Ehehälfte schlichen sich ganz sachte hinauf. Sie traten in den Saal, an dessen Ende sich das Zimmer des Reisenden befand. Beinahe eine ganze Stunde horchten sie. Die Stille des Schlosses wurde durch das Pfeiffen des Windes unterbrochen. Endlich sagte Jerome, der des Wachehabens müde war, zu seiner Frau: „Der Hausirer verhält sich sehr ruhig, laß uns zurück in unsere warme Stube gehn.“

(Fortsetzung folgt.)

Industrielles.

In Anerkennung ihrer um die Industrie erworbenen Verdienste sind der Kaufmann C. Kirstein zu Hirschberg und der Fabrik-Besitzer C. Krister zu Waldenburg von dem Comité der Gesellschaft der Künste zu Paris und London zu Ehren-Vice-Präsidenten dieser Gesellschaft ernannt worden.

Kunzendorf a. d. B. den 24. Juni 1855.

Am heutigen Sonntage wurde in hiesiger evang. Kirche eine Festlichkeit begangen, wie solche die Kirchgemeinde noch

nie gesehen hatte. Die Häusler Dittmannschen Eheleute, bereits 55 Jahre verheirathet, feierten ihre goldne Hochzeit. Vormittags 11 Uhr, nach beendigtem Hauptgottesdienste, begab sich der Ortsgeistliche, Pastor Degner, in die nahe Wohnung des Jubelpaares, um Dasselbe abzuholen, und so begab sich Dasselbe, begleitet von einem Schwiegersohne und zwei Enkelsöhnen, so wie von einer Anzahl erbetener Freunde, im feierlichen Zuge in die gedrängt volle Kirche, wo es, angekommen am Haupteingange, mit Trompeten und Pauken empfangen wurde. Ein rührender Anblick war es, als die sonst noch muntre, aber seit 13 Jahren völlig erblindete 76jährige Jubelbraut, geführt vom Ortsgeistlichen und dem noch rüstigen 76jährigen Jubelbräutigam, dem Altare sich nahete, um mit Letzterem die für sie bereiten Stühle einzunehmen, während die Hochzeitsgäste einen Halbkreis um sie bildeten. Nach dem Gesange: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", betrat der Pastor Degner den Altar und hielt die Jubelrede über Psalm 103, v. 1. 2., in welcher er zuerst der Gemeinde die Bedeutung des Festes ans Herz legte, und sodann das Jubelpaar auf die Vergangenheit hinwies, und ihre gemeinschaftlichen frohen und traurigen Erfahrungen, so wie die empfangnen Gnadenerweisungen Gottes ihnen zu Gemüthe führte. Sodann überreichte derselbe mit passenden Worten dem Jubelpaare eine von Ihrer Majestät der Königin allerhuldreichst geschenkte kostbare Bibel, nebst einem von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst beigefügtem Geldgeschenk, worauf er über den an den Stufen des Altars in Andacht hingesunkenen Jubelgreisen ein herzliches Gebet hielt, und den Segen des Herrn über sie aussprach. Sichtlich ergriffen und tief gerührt hatte die ganze Gemeinde mit gespanntester Aufmerksamkeit der ganzen Festfeier beigewohnt, und stimmte nun einmüthig in den mit Trompeten und Paucken begleiteten Schlußgesang ein: „Nun danket Alle Gott!" worauf der Zug unter dreimaligen Intraden aus der Kirche in die Wohnung des Jubelpaares zurückkehrte.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 21. Juni: Herr Krocker, Oberst a. D., mit Frau Gemahlin u. Fräul. Tochter, aus Breslau. — Frau Kaufmann Wolfsohn aus Filehne. — Frau Kaufmann Heymann mit Sohn aus Berlin. — Herr Gerlach, Pastor, mit Sohn, aus Wollstein. — Verw. Frau Brenner mit Tochter aus Beuthen O.-Schl. — Herr Nixdorf, Rustikalbesitzer, mit Tochter, aus Plagwitz. — Den 22sten: Herr Schwendy, Gutsbesitzer, aus Manschnow. — Herr Bretschneider, Bäcker, aus Primkenau. — Frau Seminarlehrer Zschiesche aus Neuzelle. — Herr Lange, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Jurow. — Herr Lessschafft, Schreiblehrer, aus Berl n. — Frau Major v. Slupecka mit Fräul. Tochter aus Neisse. — Den 23sten: Frau Particulier Tscheche aus Rawicz. — Herr v. Kamecke, Lieut. im 7. Inf.-Regiment; Herr A. Leipziger, Commis; beide aus Posen. — Herr Jende, Gutsbesitzer, aus Schönbrunn. — Den 24sten: Frau Kaufm. Werner; verw. Frau Einnehmer Roßdeutscher; beide aus Pleschen. — Frau Kaufm. Rhodius aus Greiffenberg. — Frau Kriegsrath Grimm mit Fräul. Tochter aus Schwerin. — Herr Klein, Feldwebel vom 4. Inf.-Regiment, aus Königsberg i. Pr. — Herr Schenck, Lieut. im 4. Kürass.-Reg., aus Münster. — Frau Banquier Meyer mit Familie aus Berlin. — Herr v. Knappstädt, Oberst-Lieutenant, mit Frau Gem. u. Nichte, Fräul. v. Beczwarzowski, aus Breslau.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

3710. Als Neuvermählte empfehlen sich:

Robert Feige
Marie Feige geb. Grüttner.

Hirschberg den 26. Juni 1855.

Entbindungs-Anzeige.

3629. Die heut früh 1 Uhr durch Gottes Hilfe schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Bertha geb. Wecker, von einem muntern Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Albendorf, den 21. Juni 1855. H. Seemann.

Todesfall-Anzeigen.

3634. Allen Freunden und Bekannten hiermit die tief ergreifende Anzeige: daß mein Sohn, Rudolf Alert, Königlicher Feldjäger im reitenden Corps, in einem unglücklichen Duell zu Neustadt-Eberswalde am 25. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr, von einer Kugel getroffen, auf dem Kampfplatze todt geblieben ist. Um stille Theilnahme bittet

Alert, Königlicher Schloß-Castellan,
nebst Frau und Familie.

Erdmannsdorf den 28. Juni 1855.

(Verspätet.)

3636. Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich unsern entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, daß meine einzig inniggeliebte Schwester, Frau Gürtler Küttner geb. Feige zu Jauer, ihre irdische Laufbahn am 21. vorigen Monats vollendet hat in dem Alter von 34 Jahren. Ach! viel zu früh wurde sie getrennt von ihrem liebenden Gatten und drei unerzogenen Kindern.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
Wolkenhain den 25. Juni 1855.

3617.

Zur Erinnerung
an unser einziges Söhnchen
Friedrich Herrmann,
welches am 2. Juli 1854, im Alter von 2¼ Jahren, ertrank.

Nun naht sie wieder, jene Schmerzensstunde,
Da Gottes Hand Dich plötzlich von uns nahm;
Nun blutet wieder uns're Herzenswunde,
Erneute Kraft gewinnt sich unser Gram.
Du, unser einzig Kind! O Gott, warum?
Ach! keine Antwort giebt's, das Grab bleibt stumm.

Doch nein! ein schöner Trost ist uns geblieben,
Dein lieblich Bild noch grüßt uns engelrein;
Kein bitt'rer Schmerz kann die Erinn'rung trüben
Und auch die Hoffnung läßt uns nicht allein.
Was einst der Tod getrennt hat, eint der Geist,
Den unser Herz als seinen Vater preist.

Löwenberg den 2. Juli 1855.

Friedrich Heinrich Hanke, Müllermstr., } als trauernde
Amalie Hanke geborne Kleinert, } Eltern.

(Nebst Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 1. bis 7. Juli 1855).

Am 4. Sonnt. n. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiakonus Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diakon. Werkenthin.

Getraut.

Hirschberg. Den 26. Juni. Herr Johann Alois Robert Feige, Pfefferküchlermeister allhier, mit Jungfrau Marie Karoline Louise Grüttner. — Herr Johann Gottlieb Krebs, Freigutsbes. in Straupitz, mit Jungfrau Christiane Friederike Schubert. — Den 27. Herr Eduard Ferdinand Julius Reres, Schlosser- u. Gelbgießermeister allhier, mit Jungfrau Johanne Eleonore Wilhelmine Schöckel.

Geboren.

Hirschberg. Den 20. Mai. Frau Kaufmann Kosche, geb. Dörfel, e. S., Christian Paul. — Den 26. Frau Tischler Berndt, e. T., Clara Josepha. — Den 3. Juni. Frau Maurer Stelzer, e. S., Johann Anton Joseph. — Den 13. Frau Post-Sekretär Heichelt, e. T., Antonie Clara Maria.

Straupitz. Den 11. Juni. Frau Schlossermeister Scholz, e. S., Wilhelm Heinrich.

Hartau. Den 15. Juni. Frau Inw. Raupbach, e. S., Ernst Heinrich.

Friedeberg a. Q. Den 20. Juni. Frau Webermeister Pfeiffer, e. T.

Bolkenhain. Den 11. Juni. Die Frau des herrschaftl. Stellmacher Berndt zu Nieder-Baumgarten, e. S. — Den 18. Frau Inw. Fiebig zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 21. Frau Freibauergutsbes. Hoppe zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 23. Frau Fleischermeister Schubert, e. T.

Gestorben.

Grunau. Den 23. Juni. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler Schröter, 19 T.

Straupitz. Den 25. Juni. Wilhelm Heinrich, Sohn des Schlossermeister Scholz, 14 T.

Boberröhrsdorf. Den 24. Juni. Johanne Eleonore geb. Schwedler, Ehefrau des Häuslerauszügler u. Schuhmachermstr. Riedel, 63 J. 4 M. 22 T.

Friedeberg a. Q. Den 13. Juni. Frau Maurer Josepha Leder, geb. Ressel, 39 J. — Den 15. Frau Hausbes. Charlotte Wagenknecht, geb. Ripke, hinterl. Wittwe des weil. Chirurg, Rathmann u. Schiedsmann Herrn Wagenknecht, 58 J.

Goldentraum. Den 13. Juni. Karl Wilhelm Robert, Sohn des Hausbesitzer u. Weber Förster, 14 T. — Den 19. Joh. Gottfried Rechenberg, Hausbes. u. Weber, 70 J. 4 M.

Goldberg. Den 13. Juni. Max Robert Bruno, Sohn des Vorwerksbes. Herold, 1 M. 9 T. — Marie Christiane, Tochter des Häusler Wirth, 1 J. 9 M. — Den 14. Karl Robert Julius, Sohn des Tagearb. Pfeiffer, 27 T. — Der gewes. Bäckermeister Gottfried Kuhnt, 67 J. 2 M. 19 T. — Den 16. Paul Reinh., Sohn des Fleischer Gogler, 1 J. 8 M. — Den 18. Die verehel. Schneider Anders, geb. Arlt, 38 J. 1 M. 12 T. — Der Bauergutsbesitzer Kühn in Wolfsdorf, 52 J. 6 M. 23 T.

Bolkenhain. Den 23. Juni. Karl Wilhelm, Sohn des Inw. Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, 5 M. 6 T. — Den 25. Der pens. Gensd'arm-Unteroffizier Herr Christian Castell, 51 J. 1 M. 4 T.

Hohes Alter.

Goldentraum. Den 13. Juni. Johann Gottlieb Paul, vormals sächsischer Unterzollbeamter, zuletzt Gedinge-Inw., 80 J. 10 M. 17 T.

Grausamer Mord.

Zu Goldberg wurde am 26. Juni bald nach der Mittagsstunde, circa 500 Schritt vor dem Selzerthore auf dem Burgberge, bei dem dort befindlichen Wasserthurme, nahe an der Löwenberger und Bunzlauer Straße, ein grausamer Mord verübt; — zur Zeit der Ermordung hatte man unter dem Berge über dem Gesträuch ein Jammern, Kreißen und Röcheln gehört; darauf wurde neben dem Wasserthurme in einem Flecken Korn ein gut gekleideter fremder Mann im Blute liegend, mit halb durchschnittenem Halse und halb abgeschnittenem Daumen an der linken Hand, entseelt vorgefunden; aus seiner bei sich habenden Brieftasche ergab es sich, daß er ein Gutsbesitzer bei Steinau sei; auch hat es sich ermittelt, daß dieser Unglückliche denselben Vormittag in einem Schanklokale gewesen und eine gefüllte Geldkatze bei sich gehabt, wo beim Weggehen ein Zweiter sich zu ihm gesellt; — gedachte Geldkatze wurde jedoch bei dem Leichnam vermisst und es lag nur eine Strippe derselben auf dem Platze.

Der verruchte Mörder hatte seine Flucht quer durch das Korn, Gesträuch und Garten genommen, und ist zu derselben Zeit in der Vorstadt ein mit blutigen Händen und mit Blut befleckter, verstörter Kerl von mehreren Personen gesehen worden, der vor dem Niederthore seinen Lauf auf der Straße nach Liegnitz fortgesetzt hat. Man ist dem Mörder auf der Spur.

Literarisches.

3638. **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag den 1. Juli auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male

Die Bummler von Berlin.

Dienstag den 3., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juli: Gastspiel der Fräulein Herrmann vom Hamburger Stadttheater. Carl Schiemang.

3685. **Sitzung der Handelskammer**

Montag, den 2. Juli 1855, Nachmittags 2 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3637. Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Schießhauses, nebst dem damit verbundenen Ausschank, auf Drei Jahre von Michaeli 1855 bis dahin 1858, haben wir Termin auf

den 10. Juli c., Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Sessionszimmer anberaumt, wozu qualificirte und zahlungsfähige Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserm Kämmerei-Amtslokal zur Einsicht bereit.

Bolkenhain den 22. Juni 1855.

Der Magistrat.

3612. Nothwendiger Verkauf.

Das zu dem Nachlaß des Zimmermanns Johann Siegismund Marks gehörige Freihaus Nr. 219 zu Boberröhrsdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 210 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten und die Rechtsnachfolger der verstorbenen Johann Gottlieb Raschke'schen Eheleute zu Boberröhrsdorf, für welche sub Rubrica No 1 ex decreto vom 11. Juli 1827 ein Ausgedinge eingetragen steht, werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg, den 16. Juni 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

2383. Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 32 zu Bärndorf, Hirschberger Kreises, belegene Christian Benjamin Endesche Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 550 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. August 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 21. April 1855.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

(gez.) Härtel.

Auktionen.

3604. Donnerstag den 5. Juli c. Nachmittags präcise 2 Uhr werde ich das

in dem Kursaale hierselbst befindliche Billard mit den dazu gehörenden Queen und Bällen

im Kursaale gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 28. Juni 1855.

Steckel, Auktions-Kommissar.

3707. Dienstag den 3. Juli c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse 2000 Stück Cigarren in 1/10 Kisten gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 28. Juni 1855.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Zu verpachten.

3578. Bei dem Dom. Seitendorf, Schönauer Kreises, sollen die süßen und sauern Kirschen auf den 3. Juli c. gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

3635. Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen, die auf meinem Gasthofe ruhende Schankgerechtigkeit vom 1. August d. J. ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre zu verpachten. Behuf dessen habe ich einen öffentlichen Verpachtungstermin auf den 23. Juli Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Behausung angesetzt, wozu ich hiermit kautionsfähige Pächter ergebenst einlade. Zugleich bemerke ich, daß ich die Bedingungen vor dem Termine bekannt mache.

Hennersdorf bei Lauban, den 27. Juni 1855.

Gustav Thiers, Gasthofbesitzer.

3531. Das Obst in den Alleen und Gärten des Dominii Ober-Wiesenthal soll

Dienstag, den 3ten Juli, Nachmittag 2 Uhr, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verpachtet werden. Den Zuschlag unter den Meist- und Bestbietenden behält sich das Dominium vor.

3613. Verpachtungs-Anzeige.

Von Michaeli d. J. ab soll der hiesige herrschaftliche Ziergarten auf 3 oder 6 hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtbewerber können sich von heute ab melden und die näheren Bedingungen in hiesiger Amts-Kanzlei erfahren. Das Dominium.

Meffersdorf, den 25. Juni 1855.

3691. Die Verpachtung des Winterobstes zu Lehnhaus erfolgt nicht den 3. sondern den 4. Juli c., Nachm. 3 Uhr.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3563. Freiwilliger Verkauf.

Das Bauergut Nr. 187 zu Geibsdorf, mit circa 61 Morgen Acker und Wiesen und 4 Morgen Torfstich, soll Sonnabend den 21. Juli d. J. an Ort und Stelle, ganz oder getheilt, mit, auch ohne Erndte, verkauft oder verpachtet werden.

3631. Gasthof-Verpachtung.

Ein, sich des besten Renommées und Geschäftsverkehrs erfreuender Gasthof 1ster Klasse, mit daranstoßendem schön angelegten großen Gesellschafts- und Gemüse-Garten, in einer der schönsten Gegend der Pr. Ober-Lausitz gelegenen kleinen, aber lebhaften Stadt, ist mit vollständigem Inventarium Familienverhältnisse halber gegen annehmbare Pachtbedingungen sofort, oder Michaelis d. J. zu verpachten oder auch zu verkaufen, und wollen darauf Reflektirende ihre werthen Adressen unter der Chiffre Y. Z. franco, an die Expedition dieses Blattes einsenden.

3624. Danksagung.

Die gegen uns bewiesene aufrichtige Theilnahme der hiesigen ganzen Gemeinde sowohl, als mehrerer benachbarten Ortschaften am 18. Juni c., bei der Beerdigung unsers einzigen hoffnungsvollen Töchterchens, hat unsern tief trauernden Herzen sehr wohl gethan, und wir sprechen hiermit öffentlich unsern innigsten Dank dafür aus. Namentlich

danken wir dem hiesigen Herrn Cantor Schröter und den sämmtlichen Chorgehilfen, welche am Vorabende des Begräbnißtages ihren theilnehmenden Sinn durch ein abgehaltenes Abendsingen mit musikalischer Begleitung bei der Leiche auf das liebevollste an uns bewiesen. Möge der Allgütige Gott Sie Alle nach seiner Gnade vor solchen traurigen Erfahrungen bewahren. Carl Seifert,
Johanne Seifert geb. Sommer.
Grommenau, den 27. Juni 1855.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3699. Bei meinem Abgange von Hirschberg nach Görlitz sage ich mit meinen Kindern allen theilnehmenden Freunden an meinem traurigen Geschick, ein herzliches Lebewohl.
Hirschberg, den 25. Juni 1855.
Verwittw. Amalie Mattern, geb. Wagner.

3670. Am 17. d. Mts. habe ich mich von der Hitze hinreißen lassen, meinen Nachbarn den Häusler Karl Fiebig und dessen Familie aus Ober-Röversdorf mit verletzenden Reden zu beleidigen; ich bitte dieselben hiermit in Folge schiedsrichterlichen Vergleiches um Verzeihung und erkläre, daß ich mich übereilt habe. Christian Conrad.
Ober-Röversdorf, den 21. Juni 1855.

3700. Vom 1. Juli ab ist meine Wohnung Schulgasse No. 110 im Hause des Lederhändler Herrn Großmann.
R. Kerber, Tischler und Holzbildhauer in Hirschberg.

3703. **Bekanntmachung.**

Alle diejeniger Pfandgeber, deren Pfandscheine über 3 Monat alt sind, und die, trotz mehrfach ergangener Aufforderung, selbige bis heut immer noch nicht gegen neue Pfandscheine eingetauscht haben, werden hierdurch nochmals aufgefordert, dies bis zum 20sten Juli c. zu thun, da nach diesem Tage bis zu der auf den 31. Juli c. fallenden Auction keine neuen Pfandscheine mehr ertheilt werden, vielmehr dergleichen Pfänder bei Vermeidung des öffentlichen Verkaufs, noch vor dem Auctions-Termine eingelöst werden müssen. J. G. Ludwig Baumert.
Hirschberg den 28. Juni 1855.

3620. Einem Hilfslehrer, welcher gesonnen sein sollte seine Stellung als solcher mit einer andern im Hirschberger Thale zu vertauschen, giebt nähere Auskunft die Red. d. B.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

3625. **Gewährleistungs-Capital 3 Millionen Thaler Preuß. Cour.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande, auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.
Die Prämiensätze sind möglichst billig gestellt, so daß sie keiner soliden Gesellschaft nachstehen.
Bei Gebäudeversicherungen ist zum Schutze der gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubiger sicherstellende Vorsorge getroffen.
Prospecte, Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit gratis in Empfang zu nehmen und wird von demselben bei Versicherungsnahme alle zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.
Hirschberg im Juni 1855. C. Kirstein.

3701. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Förster Gottwald zu Maiwaldau gesetzlich begründete Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert dieselben bis zum 10. Juli c. bei dem unterzeichneten Vormunde der minorennen Kinder anzumelden. In gleicher Frist wollen auch Diejenigen, welche Privatzahlungen resp. Darlehne an den Verstorbenen zu entrichten haben, sich damit einfinden, widrigenfalls dieselben vom 10. Juli c. ab gerichtlich eingezogen werden.
H. Bruchmann.
Warmbrunn den 27. Juni 1855.

3182. **„Amerika,"**

Concess. Haupt-Bureau zur schnellsten Beförderung von Auswanderern
nach **Amerika und Australien**
mit guter Beköstigung zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.
Nähere Nachricht ertheilen auf portofreie Anfragen
Hartson & Co. in Hamburg.
Englische Planke No. 8.
NB. Solide Geschäftsleute, welche geneigt sind, für Obige als Agenten zu fungiren, belieben sich in frankirten Briefen an sie zu wenden.



Die Kgl. preuß. conzessionirte und gerichtlich bevollmächtigte Haupt-Agentur für
Auswanderer
von
G. Erett,
Berlin, Invalidenstr. 59b.
empfiehlt sich und ertheilt Auskunft und Prospekt unentgeltlich G. Erett. [3320.

3698. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen.
Commissionair G. Meyer.

3711. Auf dem Vorwerk in Riemendorf bei Spiller ist eine tragbare Pflaumbaum-Allee und ein Obst-Garten zu vermiethen.
Auch stehen 25 Klftr. Stockholz, 20 Schock weiches und 30 Schock hartes Reißig zum Verkauf bereit.
Auf Verlangen wird auch späterhin gegen mäßiges Fuhrlohn das Holz vom Besitzer angefahren.
Riemendorf, den 25. Juni 1855. Bodelius.

★

3623. **„Für Auswanderer!!“**

Am 1ten und 15ten allmonatlich expedirt ab Bremen und Hamburg direct, (nicht über Liverpool, England), pr. Dampf- und Segelschiffen nach:

„New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Texas u. Australien“

zu den billigsten Hafenpreisen, und empfiehlt im Interesse der Passagiere, recht frühzeitige Anmeldungen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect, der von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann in Berlin. Louisenplatz Nr. 7.

P. S. Amerikanische Geldsorten, sowie sichere Banquier-Wechsel, sind für alle amerikanische Hauptplätze stets billigst bei mir zu haben.

3300. Nachdem ich Seitens der Direktion der von Sr. Majestät dem Könige unterm 26. April v. J. Allerhöchst genehmigten

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

zum Agenten für den Kreis Schönau ernannt, und von der Hohen Behörde unterm 4. Juni c. als solcher bestätigt worden bin, so beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten bietet und erlaube ich mir ganz insbesondere auf die **einfache Lebens-Versicherung, die Aussteuer-Versicherung und Kinder-Versorgung,** die **Kapital-Versicherung** zu Gunsten einer oder jeder von zwei verbundenen Personen, die **Renten- und Pensions-,** so wie **Sterbekassen-Versicherung** hinzuweisen. Indem ich mich zum Abschluß der bezeichneten Versicherungsarten dem geehrten Publikum empfehle, erbiete ich mich gleichzeitig zu jeder gewünschten Auskunft. Schönau, den 15. Juni 1855. **C. G. Hanke.**

3692. **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Zufolge des zwischen der Schlesischen Landschaft und der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestehenden Vertrages, gehen den Dominien von den Prämien ihrer Versicherungen 50 % des verhältnißmäßigen Gewinnes der Gesellschaft zu Gute. Der Antheil jedes Einzelnen soll mindestens 15% der Prämie betragen und wird durch Verloosung festgestellt. Nachdem nun zu diesem Zweck die Summe von 4136 Rthlr. für das verflossene Jahr von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion verloos't worden, kommen 409 Dominien mit 15% ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht, vorbehaltlich der vertragsmäßigen Ausnahmen, nur durch Anrechnung auf die im laufenden Jahre zu zahlende Prämie und zufolge der, von dem Hochlöblichen Engern Ausschuß den Herrn Perzipienten ertheilten, oder noch zu ertheilenden Nachricht. Die noch nicht betheiligten, bei der Gesellschaft versicherten Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil. Breslau, den 20. Juni 1855.

Im Auftrage der Direction: **F. Klocke** in Breslau, Haupt-Agent.

Zur Annahme von landwirthschaftlichen Versicherungen empfiehlt sich:

F. W. Richter, Agent in Warmbrunn.

3670. **„Ceres“**

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.

Nachdem die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg als Actien-Gesellschaft durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. Februar d. J. bestätigt worden ist, wird dieselbe in diesem Jahre unter der Garantie ihres Grund-Capitals von Einer Halben Million Thaler Preuß. Courant zu festen Prämien, ohne alle Nachzahlung, gegen allen durch Hagelschlag entstehenden Schaden an den Ernten der Felder, der Gemüse-, Obst- und Weingärten, so wie an Gärtnereien und Glasscheiben versichern. Bei Versicherungen auf fünf Jahre oder länger bewilligt die Gesellschaft bedeutenden Rabatt, der alljährlich sogleich bei der Prämie-Zahlung in Anrechnung kommt. Die Schäden werden sofort nach der Abschätzung baar und voll vergütet. Nähere Auskunft ertheilt

Friedeberg a. Q., im Juni 1855. **C. F. Tschorn,** Special-Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „CERES“ in Magdeburg.

3607. Daß ich vom 1. Juli an wieder Unterricht im Sticken und feinen Weißnähen ertheile, zeige ich hiermit ergebenst an. — Auch nehme ich Kinder und anständige Mädchen in Pension unter solidesten Bedingungen.
B. Link, Kornlaube bei Hr. Wagner.

3674. Ich erkläre hiermit den Dachdeckergehülfen Karl Groh in Wiesenthal für einen ehrlichen Menschen.
Gottfr. Frommelt.

Verkaufs-Anzeigen.

3323. Der zu Striegau sub Nro. 65 und 66 Gräbner-Vorstadt gelegene Gasthof „zum blauen Hecht", nebst Garten, ist wegen vorgerücktem Alter der Besitzerin zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann E. Schmidt zu Striegau.

3597. Meine Großgärtnerstelle Nr. 29 mit 11 Morgen Garten, Wiesen und Acker, bestellt mit 2 Sack Winterroggen und 4 Sack Sommerroggen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Wirthschaftsgeräth bleibt bei dem Hause, welches mit Kuhstall und Scheuer sich unter einem Dache befindet und 1 Stube, 1 Keller und 3 Kammern enthält. Gottfr. Exner in Ketschdorf.

1. Eine Freistelle, mit 30 Scheffeln gutem Acker, 5 Scheffeln Wiese, gutem Inventarium;
2. Ein massives, ganz neugebautes Haus, worin seit Jahren bedeutende Handelsgeschäfte betrieben worden, und 40 Rthlr. noch außerdem für vermiethete Stuben bringt; dazu gehören noch 6 Scheffel Acker und Wiese, nebst einem Garten; auch können 3 Kühe mit übergeben werden;
3. Einen Kretscham, mit 18 Scheffeln Acker, Wiese und Garten, [3611.]

weiset zum Verkauf nach G. Weist in Schönau.

3705. ½ Meile von Warmbrunn ist ein gut gebautes Haus, worin 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Gewölbe und Stallung nebst Garten, welcher jährl. 12 Ctr. Heu liefert, zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent P. Wagner.

3706. Nahe bei Hirschberg ist ein gut gebautes Haus, enthaltend 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Keller, Stallung und ¾ Scheffel Acker- und Gartenland für 350 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent P. Wagner.

3683. Verkaufs-Anzeige.
Das Schankhaus zu Johnsdorf bei Spiller, mit Stallung, Scheuer, Obst- und Grasegarten, worauf das Recht des Backens und Schlachtens haftet, ist mit weniger Anzahlung baldigst zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Inwohner Lüttig in Lähn.

3679. Ein Restbauergut in einem großen Gebirgsdorfe, enthaltend circa 45 Scheffel Bresl. M. Acker, Wiesen und Garten von vorzüglicher Lage und Beschaffenheit, steht mit voller Erndte und Inventar baldigst zum Verkauf. Auskunft ertheilt die Expedition d. B.

3682. Die den Gebrüder Willenberg gehörige, auf der Rittergasse gelegene Stelle Nro. 560, wozu 6 Morgen 26 □-Ruthen Acker und 5 Morgen 32 □-Ruthen Garten nebst einem Anger gehören, soll in einem Licitationstermine den 11. Juli c. Nachmittags 2 Uhr auf obengenanntem Grundstücke verkauft werden. Käufer werden zu diesem Termine freundlichst eingeladen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der
Goldberg d. 25. Juni 1855. Buchhalter Willenberg.

3523. Freiwilliger Verkauf.
Meinen Gasthof No. 3 zu Lübenwalde, mit Acker, an der Breslau-Berliner Straße, zwischen Polkwitz und Lüben gelegen, bin ich gesonnen bis zum 30. Juli d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Grund des Verkaufs ist die Uebernahme des väterlichen Besitzthums.
Lübenwalde, den 19. Juni 1855. W. Raschke.

3680. Eine Wasser- und Wind-Mühle, mit 15 M. Acker und Wiesen, ist mit der Erndte bald zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren beim Müllerges. Gottschling in Goldberg.

3709. **Für Bürstenfabrikanten**
ist eine bedeutende Quantität sehr schöne Schweinsborsten zu verkaufen bei A. Streit in Hirschberg.

3639 **Seidene Sonnenschirme**
verkauft zu herabgesetzten Preisen Gustav Stiasny.
Friedeberg den 28. Juni 1855.

3628. Ein guter Flügel ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

3686. **Glacee-Handschuhe**
in bester Güte, zu 7 Sgr. das Paar, sind wieder angekommen bei **H. Bruck.**

3684. Zwei gute Nutzkühe sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Boten.

3687. **Apollo-Kerzen**
empfing H. Bruck.

Geaichte Brückenwaagen,
neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, stehen zum Verkauf bei Robert Friebe.

3591. Ein in C-Federn hängender Kinderwagen steht zum Verkauf beim Seifensieder Exner.
Hirschberg, den 25. Juni 1855.

3544 **Bestes Fliegenpapier**
empfiehlt C. Weinmann.

Die Levkojen-Flur
zu Striegau in Schlesien wird dieses Jahr in der Zeit vom 1sten bis 14ten Juli in der vollkommensten Pracht sich zeigen. Tausend Schock der neuesten und großblumigsten 300 Sorten können in zwei, nahe bei einander gelegenen Gärten unentgeldlich in Augenschein genommen werden. — Blumenfreunde, denen eine weitere Entfernung die Reise hierher unmöglich macht, erhalten auf Verlangen 15—20 Exemplare der schönsten Sorten in vollkommenstem Flor gut verpackt zugesandt. Die Verpackung geschieht so, daß Bau und Habitus auch auf weite Strecken völlig unbeschädigt bleiben und der ganze Stock sammt Wurzel zu geneigter Ansicht vorgelegt wird. Preis incl. Kiste 1 Rthlr. 10 Sgr. Wegen zufälligerweise eintreffender schlechter Witterung bitte ich, den Betrag der franco Bestellung nicht beizuschließen, sondern gütigst Postvorschuß zu gestatten. Bestellungen ersuche, rechtzeitig an mich ergehen zu lassen.
Striegau, im Juni 1855.
Gustav Teicher, Handelsgärtner.

Des Kön. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheezeltchen, pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Hirschberg** einzig und allein stets ächt vorräthig sind bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain:** C. Schubert, **Bunzlau:** C. Baumann, **Charlottenbrunn:** H. E. Seyler, **Frankenstein:** E. Tschörner, **Freiburg:** W. Krantz, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glogau:** Brethschneider & Co., **Görlitz:** Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg:** F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.:** W. M. Trautmann, **Hainau:** A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.:** W. Karwath, **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Carl Hayn, **Lauban:** Robert Ollendorf, **Liegnitz:** F. Tilgner, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Münsterberg:** H. Radesey, **Muskau:** E. M. Schubert, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Nimptsch:** Ed. Schicke, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Salzbrunn:** E. F. Horand, **Schmiedeberg:** W. Riedel, **Schönau:** Fr. Menzel, **Schweidnitz:** Adolph Greiffenberg, **Strehlen:** J. F. Neugebauer, **Striegau:** Robert Krause, **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn:** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

3672.

Neue Blumen

empfing und empfiehlt in bester Auswahl zu den billigsten Preisen **August Gläser** in Friedeberg a. Q.

3610. Faßtauben sind billig zu verkaufen in der Zuckerraffinerie zu Hirschberg.

3608.

Fußboden-Glanz-Lack,

in gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe, geruchlos und sofort trocknend, giebt sogleich den schönsten Glanz, der gegen Nässe steht und bei richtiger Anwendung haltbar ist.

Reinen Glanz-Lack,

wo der Glanz abgetreten ist.

Schwarzen Leder-Lack,

Schnell trocknender Leinöl-Firniß,

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ludw. Otto Ganzert in Warmbrunn.

3627. Die Jahrgänge des Boten aus dem Riesengebirge von 1818 bis 1855 sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Kauf-Gesuche.

3371

Altes Schmelz- u. Gußeisen wird in jeder beliebigen Quantität zu erhöhten Preisen gekauft bei C. Hirschstein am Burgthore, Nr. 201.

3681. Kauf-Gesuch.

Geschälte, trockene Kalmus-Wurzel

kauft G. R. Seidelmann in Goldberg.

3708. Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Guß, Schmelz- und Schmiedeeisen, alte Wagen, und alle Arten dergl. Gegenstände werden am besten bezahlt von

M. Levi, Stockgasse 130.

3372

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink u. s. w. kauft C. Hirschstein.

Zu vermiethen.

3619. Zwei herrschaftliche Wohnungen sind zu vermiethen in No. 448 am katholischen Ringe.

3621. In No. 19 am Markte, vorn heraus, ist eine möblirte Stube zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

3606. Der zweite Stock, innere Schildauerstraße, bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen und kann bald bezogen werden. C. Riegisch, Tapezierer.

3603. Das, dem Herrn Hauptmann v. Mosch gehörige, auf der Schützenstraße gelegene Haus mit Pferdestall und Wagenremise kann von jetzt an wieder (im Ganzen, wie im Einzelnen) vermiethet und zum ersten Oktober bezogen werden. Außer 10 Stuben in den beiden unteren Stockwerken sind noch 3 möblirte Stuben im dritten Stocke. — Nähere Auskunft ertheilt Fräulein v. Mosch, wohnhaft im Gartenhause der Besitzung.

Personen finden Unterkommen.

3571. Offener Adjuvanten-Posten.

Die Hilfslehrerstelle in Hermsdorf städt., welche bei freier Station 40 Thaler gewährt, soll sofort besetzt werden. Mündliche oder schriftliche Meldungen nimmt das evangelische Pfarramt in Michelsdorf bei Lieban entgegen.

3507. An eine Privatschule in der Stadt wird ein Elementar-Lehrer gesucht. Fester Gehalt 150 Rthlr. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

3632. Der eine der hiesigen Adjuvantenposten, mit welchem außer freier Station eine jährliche baare Einnahme von mindestens 50 Rthlr. verbunden ist, wird binnen Kurzem vakant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Tüchtige Hülfslehrer, die zugleich in Musik und Orgelspiel bewandert sind, wollen sich recht bald unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.
Rabishau bei Friedeberg a. Q., den 25. Juni 1855.
Hoffmann, Pastor.

3690. Ein praktischer Landwirth mit guten Attesten, der schreiben und das gewöhnliche Tages-Journal führen kann, findet sofort einen guten Posten auf einem Dominium hiesiger Gegend durch den Commissionair G. Meyer.

3443. Ein Bassist, der zugleich Posaunist oder Bombardonbläser ist,
Ein erster Trompeter,
Ein erster und zweiter Hornist,
Ein erster Clarinettist, können sofort ein Unterkommen finden bei dem Stadtmusikus Büttner in Ostrowo im Herzogthum Posen. Anfragen müssen durch portofreie Briefe erfolgen.

3671. **Gegen 100 Arbeiter**
können im Jagen-VIII. Kotzenauer Revier das ganze Jahr hindurch mit Stockroden beschäftigt werden. — An Belohn wird denselben **27 Sgr.** pro Klafter ausgezahlt. — Für Diejenigen, die nicht im Stande sind, sich selbst das nöthige Werkzeug zu beschaffen, wird in der Art gesorgt, als solches vom Unterzeichneten verabfolgt, und nach und nach vom Lohne zum Selbstkostenpreise in Abzug gebracht wird. In gleicher Art wird für die Lebensmittel gesorgt, und haben sich die Betreffenden bei unserm Aufseher Bartsch in Klein-Kotzenau, oder bei uns selbst zu melden.
Modlau, den 22. Juni 1855.
Das Freih. von Block-Bibransche Hütten-Amt.
W. Calgeer.

Personen suchen Unterkommen.

3501. Ein routinirter Kaufmann, mit der Buchführung und dem Fabrikgeschäft vertraut, sucht eine Beschäftigung als Buchhalter in einem kaufmännischen oder Fabrik-Etablissement. — Nähere Auskunft ertheilt
die Expedition dieses Blattes.

3671. Ein evangelischer Elementarlehrer, musikalisch, auf einem Seminar in der Provinz Sachsen gebildet, sucht vom 1. August ab oder später ein anderweitiges Engagement, sei es als Hauslehrer oder Hilfslehrer.

3616. Ein junger Mann, seit Jahren in einem Material- und Schnittwaaren-Geschäft conditionirend, mit der doppelten Buchführung und Correspondence vertraut, welcher über seine Brauchbarkeit, wie über seine Führung sich bestens legitimiren kann, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft zum 1. August a. c. ein anderweitiges Engagement und werden geehrte darauf reflektirende Herren Prinzipale höflichst ersucht, ihre gefällige darauf bezüglichen Schreiben unter Chiffre P. P. poste restante Hermsdorf u. K. ergebenst niederzulegen. —

Lehrlings-Gesuche.

3693. Ein Knabe von guter Erziehung und rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Sattlerprofession zu erlernen, findet baldiges Unterkommen bei
R. Hayn, Sattlermeister in Hirschberg.

3695. Einen kräftigen Knaben, der Lust hat Tischler zu werden, nimmt an Zunft, Tischlermeister.

Gefunden.

3618. Ein dunkelbrauner Hühnerhund, mit weißlichem Brustfleck und weißbehaarten Krallen, kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden zu Haynvorwerk. Schindler, Revierjäger.

Verloren.

3673. Mein Kanarienvogel ist mir davon geflogen; ich bitte so dringend wie ergebenst, falls derselbe vielleicht durch ein offnes Fenster in ein fremdes Zimmer gekommen, mir gefälligst Anzeige machen zu wollen.
Landsberger, jüd. Prediger. Dunkle Burgstraße 89.

Am 24. d. M. ist zu Kupferberg ein goldner Siegelring, mit einem weißen Achat in Wappenform, verloren worden; wer denselben bei dem Herrn Inspector Karbille zu Kupferberg abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf des Ringes wird gewarnt.

Gestohlen.

3626 **Fünf Thaler Belohnung**
Demjenigen, welcher den Dieb meiner Enten mir also angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Rosemann, Gut No. 10 zu Herischdorf.

3678. Gestohlen.
Die Nacht vom 25. zum 26. d. M. sind mir vier Stück geschabte Rindleder von der Stange aus dem Graben gestohlen worden. Die Herren Lederarbeiter werden freundlichst gebeten, bei Verkauf der Leder mir sofort Anzeige zu machen, wo ich bei Wiedererlangung der Leder eine Belohnung von 4 rtl. zusichere. Giersdorf, Gerber.
Lomnitz, den 27. Juni 1855.

Geldverkehr.

3564. 200 Thaler Legatgelder
sind gegen sichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen baldigst auszuleihen.
Das Nähere ist zu erfahren beim
Gerichtsscholz Kmuche zu Ober-Röversdorf.

3704. 1200 Thaler werden zur ersten und sicheren Hypothek auf ein ländliches Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler bald gesucht. Näheres bei J. E. Völkel.

3697. Capitale von 200, 300, 800 und zweimal 1000 Thaler sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

3688. Morgen, Sonntag den 1. Juli, Tanzmusik in Neu-Schwarzbach; wozu freundlichst einladet Strauß.

3690. Sonntag den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr, Tanzmusik im Kretscham zu Kunnersdorf. Stabrin.

3689. Sonntag den 1. Juli ladet zur Tanzmusik nach Boberröhrsdorf freundlichst und ergebenst ein
Süßmann, Brauermeister.

3702. Sonntag den 1. Juli Tanzmusik im Gasthause zu Ober-Stonsdorf. Mentz.

3675. Sonntag den 1. Juli ladet zur Tanzmusik nach Voigtsdorf ganz ergebenst ein Tschentscher.

3677. Morgen, als Sonntag den 1. Juli, Tanzmusik in der Brauerei zu Voigtsdorf; wozu freundlichst einladet
Eduard Maiwald.

3694. Sonntag den 1. Juli ladet zur Tanzmusik auf Hoguli ein Nixdorf.

3712. Auf Sonntag den 1. Juli ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein Schneider, Brauermeister.
Wernersdorf bei Landeshut.

3633. **Mittwoch den 4. Juli**
Konzert auf dem Gröditzberge, von der Kapelle des Musikdirektor Hrn. Bilse aus Liegnitz. Entree à Person 5 sgr.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

3622. Sonntag, den 1. Juli, ladet zur Tanzmusik auf den Willenberg bei Schönau ergebenst ein Sadebeck.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Juni 1855.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.	sg.	pf.	g.Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	—	—	3	18	—	3	8	—	2	20	—	1	6	—
Mittler	3	6	—	3	2	—	3	5	—	2	15	—	1	5	6
Niedriger	2	6	—	2	2	—	2	8	—	2	10	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. — Mittler 2 rtl. 28 sgr.

Schönau, den 27. Juni 1855.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.	sg.	pf.	g.Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	20	—	3	14	—	3	7	—	2	20	—	1	8	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	3	3	—	2	15	—	1	7	—
Niedriger	2	25	—	2	25	—	2	28	—	2	10	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 27. Juni 1855.
Rohes Rüböl per Centner 16 3/4 rtl. Br.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 15 1/6 rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 27. Juni 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108 1/3	Br.
Poln. Bank-Billets	91 1/3	Br.
Oesterr. Bank-Noten	82 2/3	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	86 7/12	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 1/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	93	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 3/4	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	100 5/12	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100 11/12	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	96	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	124 5/6	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	90 1/3	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	228 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	186 1/4	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	91 1/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	85 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	79 1/4	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	154 1/12	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48 1/4	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	139 5/12	Br.
Hamburg k. S.	148 5/6	G.
dito 2 Mon.	148 1/3	Br.
London 3 Mon.	6,17 1/3	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

☞ Der Bote aus dem Riesen-Gebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöblichen Post-Aemtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 15 Sgr. Pränumeration (inclusive der Zeitungssteuer und des Postzuschlages), wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nummern auf das prompteste erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöblichen Post-Amte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und daselbst voraus bezahlen, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöblichen Post-Aemtern nehmen unsere bekannten Herren Kommissionäre in Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn und Wigandsthal jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (26 Nummern) für 15 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge, werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nummern kommen sollen, müssen bis Montag und Donnerstag Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 1/4 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.
Die Expedition des Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.